

Schönborn: ein *Intelligent-Design*-Revisionist?

2005 hatte der österreichische Chef der katholischen Kirche, Kardinal Schönborn, in einem Artikel in den NEW YORK TIMES geschrieben, es sei inakzeptabel, wenn eine wissenschaftliche Theorie (der Darwinismus) zum "Dogma" werde, das nicht mehr hinterfragt werden darf. Er wende sich dagegen, die Existenz eines "intelligenten Plans" der Schöpfung und mithin eines Schöpfers "dogmatisch aus(zu)schließen". Viele Erkenntnisse zeigten, es sei vernünftiger, an die Existenz eines die Evolution auslösenden Schöpfers zu glauben als an eine "pure Abfolge von Zufall und Notwendigkeit". Der "Zufall" als Ursache stehe im Widerspruch zum Glauben aller Religionen, aber auch zur Vernunft. Ein Haus sei schließlich auch nicht durch zufällige Kräftespiele entstanden, es sei vielmehr das "Produkt der Intelligenz eines Designers, also eines Planers. Schönborn wörtlich: *"Wenn wir nun ein viel komplexeres Phänomen wie das Leben betrachten, scheint es mir wissenschaftlich unseriös zu sein, dies als Produkt eines Zufalls zu akzeptieren"*. Die Auffassung Darwins und vieler anderer sei eine materialistische Weltanschauung, dagegen hätten sich sowohl Johannes Paul II. als auch Benedikt XVI. immer klar ausgesprochen. Das bedeute aber nicht, dass die Evolutionstheorie *"als wissenschaftliche Methode innerhalb ihrer Grenzen von den Katholiken generell abgelehnt würde"*.

Schönborn wurde damit zum kirchenhöchsten öffentlichen Bewerber des "Intelligent Design" genannten neuen religiösen Richtung.

Seine Äußerung brachten ihm den Beifall gemäßiger Kreationisten und die Kritik der Wissenschaft ein. Er legte trotzdem nach, so meinte er im Februar 2007 anlässlich eines Vortrages in einer katholischen Privatschule in New York, er könne Gerichtsurteile nicht verstehen, die eine "materialistische Ideologie" (die auf Darwin basierenden Forschungsergebnisse) in den Schulen zuließen, aber keine "auf einen Schöpfer hinweisende Theorie". Wenn es zu den glaubwürdigen, vernünftigen Argumenten gehöre, über den Plan zu sprechen, über Intelligent Design zu sprechen, dann gehöre das auch in die Schulen. Schönborn meinte außerdem, er hoffe, "dass auch in Amerika die akademische Freiheit so groß ist, dass man über wissenschaftliche Themen frei und offen diskutieren könne."

Die Prügel blieben nicht aus, bloß weil ein Kardinal etwas für glaubwürdig und vernünftig hält, so ist das wohl kaum als wissenschaftlicher Beleg zu sehen. Im Oktober 2007 verurteilte der Europarat den Kreationismus und die Intelligent-Design-Lehre: der Kreationismus sei eine Bedrohung für die Menschenrechte, "es geht nicht darum, Glauben und Wissenschaft gegenüberzustellen, aber es muss vermieden werden, dass sich der Glaube gegen die Wissenschaft stellt." Der Kreationismus kann nicht für sich in Anspruch nehmen, eine wissenschaftliche Disziplin zu sein. Die "Intelligent Design"-Idee, welche die neuste, mehr verfeinerte Version des Kreationismus ist, bestreite die Evolution im gewissen Ausmaß nicht. "Aber das auf eine subtilere Weise präsentierte intelligente Design versucht, seinen Ansatz als wissenschaftlich darzustellen und darin liegt die Gefahr".

Schönborn wurde wohl auch dadurch zurückhaltender und griff das Thema nicht mehr offensiv auf.

2009 ist das Darwin-Jahr, auch in Österreich führt die AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN diesbezügliche Veranstaltungen durch. Anfang März gab es in Wien ein Symposium über Evolution, am 4. März 2009 wurde das Thema "Schöpfung und Evolution – zwei Paradigmen und ihr gegenseitiges Verhältnis" mit Schönborn als Redner abgehandelt.

Schönborn nimmt sich zurück

Zur Intelligent Design-Schule sah er sich plötzlich "zu Unrecht immer noch in Verbindung gebracht", er hatte nämlich sogar Denkfehler in dieser Schule entdeckt und erläutert dies und seine aktuelle Position so:

"Hier wäre ein geisteswissenschaftlicher Rückblick notwendig. Seit dem Spätmittelalter, der Strömung des Nominalismus, vollzieht sich eine immer deutlichere Mechanisierung des Weltbildes. Immer mehr wird alle Kausalität auf materielle Kausalität reduziert. Die klassische Lehre von den vier Ursachen geht verloren, vor allem die Finalursächlichkeit und die Formalursächlichkeit. Wie Werner Heisenberg feststellte, verkürzt sich in der Neuzeit der Begriff der vier Ursachen auf die Materie und Bewegungsursache, auf "die Regel von Ursache und Wirkung" mit der Folge einer zunehmend auf das Materielle reduzierten Auffassung von Wirklichkeit.

In diesem reduktionistischen Wirklichkeitsverständnis gibt es nur extrinseztisch¹, von außen wirkende Ursachen. Es ist auffallend, dass in Darwins Kritik an den einzelnen Schöpfungsakten diese ganz wie materielle Ursachen verstanden (und daher zu Recht abgelehnt) werden. Gott erscheint als eine Ursache neben anderen, "innerweltlichen", materiellen Ursachen. Das kann aber nicht der Sinn von "Schöpfung" sein. Wenn der Begriff der Schöpfung einen Sinn haben soll, dann nicht als eine Ursache unter anderen in der Kette der Wirkursachen.

¹ dieses rare Fremdwort bedeutet: allein das von außen her Kommende betonend

Genau hier liegt m.E. der Fehler der 'Intelligent Design'-Schule. Der Versuch dieser Schule, hohe Komplexität in der Natur als Aufweis oder Beweis für ein 'intelligent design' zu bewerten, krankt an dem fundamentalen Denkfehler, dass 'design', Plan, Zielgerichtetheit nicht auf der Ebene der Kausalität gefunden werden kann, mit der sich die naturwissenschaftliche Methode befasst.

Ich bin überzeugt davon, dass sich in der Schöpfung ein Ursprung und ein Ziel, und somit etwas, das man ein 'intelligent design' nennen könnte, erkennen lässt. Es ist für mich eine sinnvolle, vernünftige Sichtweise, auf einen Schöpfer zu schließen. Aber es ist nicht die naturwissenschaftliche Sichtweise. Ich erwarte mir nicht von der naturwissenschaftlichen Forschung, dass sie mir Gott beweist. Das kann sie so wenig, wie sie das Gegenteil beweisen kann. Beides ist nicht im Horizont ihrer Methode. Aber der Naturwissenschaftler als Mensch, der über die Natur nachdenkt, sich die Fragen nach Woher, Wohin und Wozu der Welt und seines Lebens stellt, kann sehr wohl zum Schluss kommen, dass die Annahme eines Schöpfers die sinnvollere und vernünftigere Sichtweise ist (...).

Wenn nun der Naturwissenschaftler oder der naturwissenschaftlich interessierte Laie sich die Frage nach dem Schöpfer stellt, hat er vor allem die Schwierigkeit, dass wir uns nur Veränderung, nicht aber Schöpfung vorstellen können. Die Evolution des Lebens können wir zwar auch nicht in allen Einzelheiten vorstellen, weil wir sie nicht zur Gänze rekonstruieren können. Aber wir haben alle eine Anschauung von Entwicklung, ja können sie zum Teil aktiv nachbilden (denken wir nur an die technischen Entwicklungen). Aber immer wird dabei Vorhandenes entwickelt. Schöpfung im theologischen Sinn heißt jedoch jenes göttliche Geschehen, durch das überhaupt etwas ist, die Welt ins Sein kommt.

Der Schöpfung kommen wir nahe, wenn wir uns staunend fragen: Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen? Die Evolutionsforschung kann nur fragen, wie die Formen des Lebens sich entwickelt haben. Aber warum wir da sind, was das Ziel unseres Daseins ist, das kann keine Naturwissenschaft beantworten. Wenn sie es zu tun beansprucht, verlässt sie den Boden ihrer Wissenschaftlichkeit und wird zur Weltanschauung. Hier sauber zu unterscheiden, scheint mir eine für die Zukunft entscheidend wichtige Sache zu sein."

Soweit Schönborn. Er kratzt damit die Kurve: Sein Gott hat mit materieller Kausalität nichts zu tun, er verlagert ihn nunmehr ausschließlich auf die transzendente Ebene. Die Fragen "*Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen?*" sind materiell sinnlos, sie sind sogar philosophisch sinnlos, außer für Menschen, die schon eine Antwort haben, bevor sie diese Fragen stellen. Denn wenn ich einen Gott habe, dann muss dieser Gott sinnvoll handeln, sein Tun daher zielgerichtet sein: der christliche Gott hat - wie auch andere Götterschaften - sein Gottesvolk. Die Existenz dieses Gottesvolks ist daher der Sinn des göttlichen Handelns, es gibt Erde und Menschen, weil Gott sie geschaffen hat. In sich ist diese Argumentation durchaus logisch, es ist auch klar, dass diese Argumentation nichts mit Wissenschaft zu tun hat.

Das Sein hat für sich keinen Sinn

Materialistisch betrachten kann man dieses Gedankengebäude jedoch nicht, ohne dabei die Welt auf die Füße zu stellen, also das Primat der Materie vor dem Gedanken zu sehen: Das Universum, die Sonne, die Erde existierten schon längst bevor sich irgendein HOMO SAPIENS Gedanken über "*Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen?*" machte. Hätte die Erde zu Saurierzeiten ein Komet zerstört, wären solche Fragen hier auf Erden nie gestellt worden, spätestens wenn dereinst unsere Sonne zur Nova geworden sein wird, werden diese Fragen nicht mehr gestellt werden können. Damit beantworten sie sich bereits. *Die Existenz der Welt, unsere, meine Existenz, unser Dasein*, das alles hat keinen außerhalb liegenden Sinn. Der Sinn des Lebens sind wir selber. **Das ist banal.** Aus göttlichen Gründen zu existieren, klingt weitaus bedeutsamer. Religiös orientierte Menschen können sich hineinsteigern: wie großartig ist unser Gott, der uns geschaffen hat, wie großartig sind wir selber.

Das hilft eventuell gegen Minderwertigkeitskomplexe, aber nicht gegen die Realität.

Schönborn hat mit seinem Vortrag am 4. März 2009 wahrscheinlich seinen Vorstoß in Richtung gemäßigten Kreationismus zumindest eingebremst, wenn nicht zurückgenommen. INTELLIGENTES DESIGN als Gotteswerk wird er vielleicht nimmer predigen, er könnte außerdem bemerkt haben, dass dieses religiöse Denkmodell auch deistisch^{*)} gesehen werden kann und darum ohne die christliche Dreifaltigkeit samt allem Zubehör auskäme, somit letztlich die Christenlehre nicht festige, sondern eher gefährde und noch belangloser mache.

^{*)} Deismus (von lat. deus "Gott") geht zwar von der Schöpfung des Universums durch einen Gott aus, nimmt aber an, dass dieser Gott nur "erste Ursache" (z. B. also ein "Intelligenter Designer") sei, danach keinen Einfluss mehr auf die Geschehnisse im Universum ausübe, so ein Gott hätte keine Offenbarungen, bräuchte keine Tempel, keinen Kult, keinen Klerus, man müsste ihm für nichts danken und man könnte ihn um nichts bitten.